

Als wir Kinder waren und die Familie in einer Holzbaracke wohnte, wurde von den Erwachsenen der Waschlappen oder Omas Schürzenzipfel zum Reinigen von Gesicht und Händen vor den Mahlzeiten benutzt, was wir Kinder hassten. Wir ergriffen meistens die Flucht und Geschwister erklären ihre „Sprint erfolge“ im früh trainierten Weglaufen vor dem Waschlappen. Dann war einmal in der Woche Badetag. Heißes Wasser wurde auf dem Holzofen in verschiedenen Behältern erhitzt und nach und nach in die Zinkwanne, Wachtrog genannt, gekippt. Das Wasser verfärbte sich durch mehrere Waschvorgänge zu idealem Gießwasser für Gemüsepflanze- manchmal kam auch unser Hund dran.

Im Winter sehnten wir Kinder uns nach dem Badesee oder dem kleinen Fluss, in dem das Wasser aufgestaut und Füße baden möglich wurde. Doch dann biss mich eine Wasserratte in den Fuß und ich behielt im Wasser lieber die Schuhe an. Unser Vater nahm den Fahrradschlauch und wickelt ihn um unsere Körper, so dass wir im Teich mit dem Kopf über Wasser blieben. Später hatten wir selbstgenähte Stoffschwimmhilfen mit aufblasbaren zwei Kammern, bevor die Plastikschwimmhilfen zu kaufen waren.

Das war früher. Doch als wir älter wurden und mehrmals umgezogen waren, ist auch das Schwimmen im Fluss möglich geworden, oder der weiter entfernte Besuch der Schwimmbäder mit Fahrrädern. Wahrscheinlich von Vorfahren vererbt ist die lange Ausdauer beim Schwimmen im Wasser.

Doch einmal wurde ich müde und setzte mich zu den anderen Badegästen an den Rand des Beckens. Die Sonne erwärmte meinen Körper, das tat mir gut und ich schlief kurz ein. Als ich aufwachte, saß ein junger Mann, etwas älter als ich, neben mir. Wir hatten eine kleine Unterhaltung und dann sagt er, dass auch sein Vater da sei und er nach Hause müsse. Zuvor hatte er sich mit mir verabredet. Er besuchte die Schule und bereitete sich mit dem Laufen auf den Wintersport vor. Diese Wanderungen gingen über Monate und er erzählte von seinen Aufgaben in Familie und Betrieb und seinem hoffentlich erfolgreichen Schulabschluss. Ich hörte viel vom „Kleinen Prinzen“, dessen Geschichte er aus dem Schulunterricht kannte und ihn so berührte.

Ja, jetzt nach 60 Jahren denke ich spontan an diese Begebenheit im Schwimmbad und auch an ihn, den ich sehr mochte, die Zustände es aber nicht zuließen, zusammen zu bleiben. Ich lernte wenig später einen jungen Mann beim Tanzen kennen, der mit 18 Jahren nach dem Verlassen seines Elternhauses allein für sich sorgen musste; seit 58 Jahren sind wir nunmehr verbunden.

Gerlinde